Dienstag, den 23. April 1935

Nr. 110 Jahrgang 13

Oplata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 10 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens

Volkswille für Oberschlesien

Schriftleitung und Geschäftsstellen: Lodz, Petrikauer Straße 109
Telephon 136-90 — Postscheck-Konto 63-508
Kattowitz, Plebiscytowa 35; Bielitz, Republikanska 4

Volksstimme für Teschen-Schlesien

Bei uns selbst liegt die Entscheidung.

Einheit der Presse, Einheit der Bewegung.

In diesen Tagen hat der Parteivorstand den ersten Schritt zur Parteieinheit vollzogen. Die „Volkszeitung“ gilt als Zentralorgan und zugleich Tageszeitung für alle Gebiete unserer Bewegung. Es ist ein folgenschwerer Schritt, dessen Gelingen ganz davon abhängt, wie sich die Parteimitgliedschaft zu dieser begrüßenswerten Tat einstellen wird. Wir hatten bisher in allen drei Gebieten besondere Blätter, die gewiß örtlich vollauf ihre Aufgabe erfüllten, aber niemals das Spiegelbild der Bewegung waren. Nunmehr ist ein Schritt vorwärts getan, der die Beschlüsse des Parteitages erfüllt, indem die langersehnte Einheit der Bewegung auch in ihrer Presse zum Ausdruck kommt. Es wäre gewagt, die Erwartung auszusprechen, daß damit schon alle Brücken überschritten sind und wir uns getrost auf den Zinnen des Erfolges ausruhen können. Die „Volkszeitung“ kann nur dann das Leben der Partei, die Sorgen und Nöte ihrer Mitgliedschaft wiedergeben, wenn sich die Genossen und Genossinnen in Stadt und Land entschließen, auch tätige Mitarbeiter des Blattes zu sein. Schließlich ist keine Redaktion allwissend und sie ist gerade in Fragen der Arbeiterbewegung, der sozialen und wirtschaftlichen Vorgänge auf ihre Mitkämpfer angewiesen. Gewiß hat unter den Zeitereignissen auch die Parteipresse ihren früheren Charakter verloren, sie muß mehr oder weniger Spiegelbild des Tages sein. Aber niemand soll vom Parteiblatt erwarten, daß sie darüber hinaus auch der Sensationslust der heutigen bürgerlichen Presse nachläuft oder diese gar nachzuäffen versucht. Wer diesen Weg beschreitet, muß zwangsläufig auch von der sozialistischen Bewegung abschwenken, und nicht zuletzt sind diese Tatsachen mit Schuld daran, daß die moderne Arbeiterbewegung in den letzten Jahren Niederlage auf Niederlage erlitten hat.

Unsere „Volkszeitung“ muß sich in manchen Dingen von der bürgerlichen Presse unterscheiden, weil es nicht ihre Aufgabe ist, jede Kleinigkeit zu registrieren, sondern zu den Ereignissen Stellung zu nehmen vom Standpunkt des klassenbewußten Proletariats, die Tageserscheinungen vom Gesichtspunkt des sozialistischen Werdens aus betrachten. Sie kann also nicht Nachrichtenübermittlung allein sein, sondern sie muß kritische Stellungnahme offenbaren, die Dinge so zeigen, wie sie sind und nicht, wie man sie gern haben möchte. Die Arbeiterpresse, zu allererst die Leser der Parteipresse, müssen erkennen, daß sie in einer Zeitspanne gewaltiger sozialer und wirtschaftlicher Umwälzungen lebt. Die bürgerlichen Parteien und ihre Presse versuchen alles, um die alte Welt und ihre Lebensformen zu erhalten, das heutige Sein als „gottgewollt“ hinzustellen. Sie neigen zu Reformen, weil sie die Zwangsläufigkeit des Geschehens dazu zwingt, während die Arbeiterklasse aller Nationen weiß, daß es der Endkampf zweier Welten ist, die um die Entscheidung ringen. Ob Faschismus oder Diktatur, sie sind die letzte Form der kapitalistischen Welt, während vor der Arbeiterklasse sich die sozialistische Gestaltung offenbart. Sie kann nicht ein Gnadengeschenk sein, sie muß erkämpft werden und dazu ist die Einheit des Handelns notwendig.

In den letzten Jahren waren wir Zeugen, wie innerhalb des deutschen Bürgertums ein tiefgreifender Prozeß sichtbar wurde. Sein letzter Ausdruck ist der Bruderkampf zwischen den sogenannten Altdeutschen und den Jungdeutschen, der naturnotwendig im Selbstvernichtungswillen enden muß, weil er fremde Formen kopiert, die auf dem Boden der polnischen Republik keine Daseinsberechtigung haben. Es gilt zu zeigen, daß die deutsche Arbeiterschaft in allen drei Teilgebieten keinen anderen Verbündeten hat, als die klassenbewußte polnische Arbeiterschaft und die Bundesgenossen der arbeitenden Schichten innerhalb der anderen Nationen Polens. Es hat sich ständig erwiesen, daß niemals der Arbeiterklasse ein sozialer oder wirtschaftlicher Vorteil als Gnadengeschenk der herrschenden Schichten zuteil geworden ist, sie mußte sich jeden Fortschritt in jahrelangen Kämpfen selbst erobern. Vor uns tritt eine neue Periode des Kampfes ein. Sie ist aus dem zwangsläufigen Verlauf der kapitalistischen Festigung in der polnischen Republik erklärlich. Was sich im Großen innerhalb der polnischen Parteien abspielt, wirft ihre Reflexe auch auf die deutsche Minderheit und auf die deutsche Arbeiterklasse insbesondere. Wir müssen wissen, daß unser Schicksal mit dem Werden und Siegen der polnischen Arbeiterklasse verbunden ist, und dies muß immer wieder in unserem sozialistischen Organ zum Ausdruck kommen.

Politik und Wirtschaft, so eng sie auch zusammenhängen, sind nicht nur Zeitereignisse, sondern auch Teile einer besonderen Wissenschaft. Ohne ihre Erkenntnis in den Grundfesten, ist ein Einwirken auf ihren Verlauf nicht möglich. Darum auch der Entschluß des Parteitages, durch ein einheitliches Organ auch jenen Zusammenhang zu schaffen, der Voraussetzung jeden Erfolges ist. Bei unseren Anhängern, den Verfechtern des Sozialismus, liegt also die Entscheidung, ob wir diese Erkenntnis noch in breitere Massen tragen, ob wir unsere „Volkszeitung“ zu einem Kampfblatt ausgestalten werden, oder ob wir in Nachlässigkeit verbleiben und so selbst anderen Kräften den Sieg überlassen. Es ist doch so leicht, sich dafür einzusetzen, daß man in den kommenden Wochen nur einen einzigen Anhänger unserer Idee, einen neuen Leser unseres Zentralorgans wirbt — dann haben wir uns ein Kampfblatt geschaffen, welches auch dem Gegner Achtung abringen muß. Die Entscheidung liegt bei uns selbst!

Deutsche Protestnote.

Ablehnung der Genfer Ratsentscheidung.

Berlin, 23. April. Der angekündigte Einspruch Deutschlands gegen die Genfer Verurteilung erfolgte Sonnabend, und zwar durch Ueberreichung einer **Protestnote** an die Regierungen aller Staaten, die gegenwärtig im Völkerbundrat vertreten sind. Die Reichsregierung ließ die Note auch in Kopenhagen übergeben, obzwar der dänische Außenminister Munch sich in Genf der Stimme enthalten hat.

In der Note wird den Mächten das Recht abgesprochen, über Deutschland Richter zu sein und das Genfer Urteil wird eine neue Diskriminierung des Reiches genannt. Die Reichsregierung behalte sich vor, zu den einzelnen außenpolitischen Fragen noch Stellung zu nehmen. Die Note ist nicht eine so energische Antwort, wie sie vielfach erwartet wurde.

Die Reichsregierung hat die Note an die einzelnen Regierungen, die über Deutschlands Vertragsbruch zu Gericht gesessen sind und nicht an das Generalsekretariat des Völkerbundes gerichtet, wie man vielleicht hätte annehmen können, weil sie offenbar auf diese Weise andeuten will, daß sie dem Völkerbund nicht mehr als kollektive Instanz anerkennt. Der Schritt ist somit ein Zeichen dafür, daß Deutschland zwischen dem Völkerbund und sich einen trennenden Strich zieht.

Es verlautet, daß Hitler in den Beratungen, die er mit dem Reichsaußenminister von Neurath und Herrn von Ribbentrop gepflogen hat, zu dem Entschluß gekommen sein soll, es bei einem Protest bewenden zu lassen.

Paris, 23. April. An amtlichen französischen Stellen wird erklärt, daß der deutsche Protest den einmütigen Beschluß des Völkerbundsrates **in keiner Weise zu ändern vermöge**. Die Stellungnahme der französischen Regierung werde mit den übrigen Staaten solidarisch sein: Frankreich wird weiterhin die Respektierung der Friedensverträge und des legalen Status schützen.

Vertagung der Paktverhandlungen

zwischen Frankreich und Sowjetrußland.

Moskau, 22. April. Das sowjetrussische Nachrichtenbüro „Taß“ gibt nachstehendes Kommunique:

„Die Unterredungen zwischen Litwinow und Laval wurden zeitweilig vertagt. Kommissar Litwinow ist nach Moskau gerufen worden, um Bericht dem Rat der Kommissare zu erstatten.“

Es ist dies also eine **Vertagung der Verhandlungen** betreffend den **französisch-sowjetrussischen Pakt**. Der Pariser Korrespondent der „Taß“ meldet, daß in Paris die Verhandlungen **nicht als abgebrochen** betrachtet werden, vielmehr glauben einige Zeitungen, daß der Pakt bald unterzeichnet werden wird. Andere Blätter, meistens sowjetfeindliche, schreiben gegen den Abschluß des Paktes.

Paris, 23. April. Die Nachricht über die Schwierigkeiten des Abschlusses des russisch-französischen Paktes haben in Paris großes Aufsehen erregt, zumal allgemein angenommen wurde, daß die Unterzeichnung schon feststehe und die entsprechenden Vorbereitungen dafür bereits getroffen worden waren.

Die französische Havas-Agentur gibt als Grund der zeitweiligen Vertagung der Paktverhandlungen an, daß es nicht gelungen sei, den definitiven Text des Paktes vor der Rückkehr Litwinows nach Moskau festzulegen.

Es wird allgemein angenommen, daß die Schwierigkeiten in dem automatischen Inkrafttreten der französischen Verpflichtungen Sowjetrußland gegenüber, wie dies von der Sowjetregierung verlangt wird, zu erblicken sind.

Eine juristische Schwierigkeit liegt auch in der Harmoniesierung des neuen Abkommens mit dem **Locarno-Pakt**. Es ging darum, zu verhindern, daß Frankreich von England und Italien, den Garanten des Rheinlandpaktes, in dem Fklle als **Angreifer** angesehen werde, wenn es durch die entmilitarisierte Zone **Rußland zu Hilfe** käme.

USA führt Arbeitslosenversicherung ein

Washington, 23. April. Der Gesetzentwurf zur Alters- und Arbeitslosenversicherung, welcher vom Repräsentantenhaus angenommen wurde, enthält die Bestimmung, daß jeder Arbeitslose 15 Dollar wöchentlich, sowie einen Zuschuß von 3 Dollar für jede Person erhalten soll, für deren Unterhalt er sorgt. Fachlich nicht geschulte Arbeiter werden durchschnittlich 18 Dollar erhalten.

Erdbebenkatastrophe auf Formosa.

2750 Tote und 6000 Verletzte.

Am Ostersonntag wurde die japanische Insel Formosa an der Ostküste Chinas von einem schweren Erdbeben heimgesucht. Nach den bisherigen Berechnungen sind 2750 Menschen ums Leben gekommen und 5348 Personen schwer sowie 786 leicht verletzt worden. 7165 Häuser sind eingestürzt und 1725 beschädigt.

Am stärksten betroffen wurden die Provinzen Taichu und Schwischin. Die Stadt Taiko an der west-nördlichen Küste der Insel wurde fast vollkommen zerstört. Eisenbahngeleise sind zerstört, zahlreiche Tunells eingestürzt.

Die Panik unter der Bevölkerung war außerordentlich groß, sie wurde noch verstärkt durch die zahlreichen Brände.

Der Vulkan Hakusan, der seit 350 Jahren ruhte, ist in Tätigkeit getreten.

Großer Fabrikbrand in Lodz.

Eine Reißerei und ein Abfallager niedergebrannt. — Fünf Feuerwehrzüge am Brandorte. — 100 000 Zloty Sachschaden.

Am Sonntag — ersten Osterfeiertag — wurde die Feuerwehrzentrale in Lodz um 18.04 Uhr von einem Fabrikbrand in der Sienkiewiczstraße 78 in Kenntnis gesetzt. Es wurden sofort der 2. und der 3. Löschzug an die Brandstelle entsandt. Es erwies sich, daß im Parterregebäude des der „Allgemeinen Handels- und Industriegesellschaft" (früher Greennwood) gehörenden Grundstücks Feuer zum Ausbruch gekommen war. In dem etwa 60 Meter langen Gebäude sind 12 kleinere Fabrikunternehmen eingemietet. Das Feuer war in der Reißerei von Baumwollabfällen „Polczes", deren Besitzer Monat, Krakowski und Kaszub sind, entstanden. Als die Feuerwehr am Brandorte eintraf, hatte das Feuer bereits großen Umfang angenommen, da es auf leicht brennbares Material stieß. Da die Gefahr bestand, daß das Feuer auch auf die angrenzenden Fabrikgebäude sowie auf Wohnungsbauten von der Glownastraße übergreifen kann, wurden drei weitere Feuerwehrzüge, und zwar der 1., 4. und 10. Zug herbeigerufen. Die Aktion der Feuerwehr wurde so eingeteilt, daß ein Teil der Feuerwehr die bedrohten Gebäude von dem Uebergreifen der Flammen schützte, während der andere Teil die Löscharbeit besorgte. Nach 4stündigem Kampf mit dem entfesselten Element war die Gefahr besiegelt, doch wurde die Löschaktion noch bis 6 Uhr morgens geführt.

Ein Teil des Fabrikgebäudes sowie ein Abfall-Lagerschuppen ist niedergebrannt. Der angerichtete Schaden beläuft sich auf 100 000 Zloty.

Anfänglich glaubte man, daß Brandstiftung die Ursache des Feuers gewesen ist und die Besitzer der abgebrannten Fabrik wurden zunächst festgenommen. Doch erwies es sich bald, daß diese Annahme irrig war, um so mehr, als die Fabrik gegen Feuer gar nicht versichert gewesen ist. Die Fabrikbesitzer wurden daher sofort wieder auf freien Fuß gesetzt. (a)

Lodzer Tageschronik.

Schrecklicher Tod eines Rechtsanwalts.

Beim Aufspringen auf die Straßenbahn unter die Räder geraten und tödlich überfahren.

Am Ostersonnabend, als in Lodz die Straßenbahnzüge bereits ins Depot einzufahren begannen, ereignete sich kurz vor 7 Uhr abends vor dem Hause Petrikauer 15 ein schrecklicher Unfall. Und zwar wollte hier der 32 Jahre alte Rechtsanwalt Samuel Rabinowicz auf eine Straßenbahn der Linie 11 aufspringen. Doch befand sich die Straßenbahn in bereits ziemlich schneller Fahrt. Rabinowicz verpaßte hierbei das Trittbrett und stürzte so unglücklich, daß er unter die Räder des Anhängewagens geriet und ein Stück mitgeschleift wurde. Auf das Geschrei der Vorübergehenden hielt erst der nichtsahnende Motorführer die Straßenbahn an, doch befand sich der Körper des Unglücklichen noch unter dem Anhängewagen. Da es nicht möglich war, den Ueberfahrenen hervorzuholen, mußte der Wagen von der technischen Rettungsbereitschaft vermittels eines Flaschenzuges angehoben werden, und erst jetzt gelang es, den vor Schmerz bewußtlos Gewordenen hervorzuholen. Der herbeigerufene Arzt der Rettungsbereitschaft stellte bei Rechtsanwat Rabinowicz den Bruch eines Beines sowie schwere Quetschungen am ganzen Körper, die innere Verletzungen nach sich gezogen hatten, fest. Der Verunglückte wurde ins Krankenhaus geschafft, doch starb er etwa drei Stunden nach seiner Einlieferung. Die Beerdigung fand gestern unter großer Beteiligung statt. (a)

Ein Rohling.

In den Familienhäusern der Industriewerke von Scheibler und Grohmann in der Przendzalnianastraße 56 ereignete sich ein Fall ungemeiner Roheit. Und zwar stürzte sich der Einwohner dieses Hauses Antoni Cresny mit einem Stock auf den 11jährigen Sohn eines Wohnungsnachbarn Mieczyslaw Piesiak, der mit anderen Burschen spielte und dabei wahrscheinlich den Cresny in den Weg kam, und mißhandelte ihn in so roher Weise, daß er dem Knaben einige Rippen brach sowie einen Armknochen zersplitterte. Der Knabe wurde von der Rettungsbereitschaft in sehr schwerem Zustande ins Anne-Marienkrankenhaus geschafft. Der Rohling wurde von der Polizei festgenommen. (a)

Von einem Autobus überfahren.

Vor dem Hause Kontna 52 wurde der Knabe Miroslaw Morda von einem Auto überfahren. Er erlitt schwere Verletzungen am Bauch und wurde von der Rettungsbereitschaft in bewußtlosem Zustande ins Anne-Marienkrankenhaus überführt. (a)

Opfer des Osterschießens.

Wie alle Jahre hat der Unfug des Osterschießens in Lodz auch diesmal wieder eine Reihe von Unfällen nach sich gezogen. So erlitten der Bandurskistraße 22 wohnhafte Waclaw Karnowski und der Krasickistraße 3 wohnhafte Tadeusz Suwara beim Schießen aus Schreckpistolen ernstliche Verbrennungen an den Händen. — Edwar Kaczor, Napiorkowskistraße 39, und Mieczyslaw Pokorski, Nowo-Zarzewska 35, wurde durch einen beim Schießen geborstenen Stein ernstlich an den Beinen verletzt. — Dem Narutowiczstraße 29 wohnhaften H. Baiser wurden beim Schießen mit einer Petarde einige Finger von der Hand abgerissen. Weiterhin erlitt der Jerzy Pusowista, Braterska Nr. 34 wohnhaft, Verletzungen beim Osterschießen. (a)

Maurer vom 3. Stock abgestürzt und tödlich verletzt.

Auf dem Gelände der Ejtingonschen Fabrik an der Radwanskastraße 30 war der Franciszkanska 56 wohnhafte Maurer Josef Wieczorkiewicz mit dem Tünchen des Fabrikgebäudes beschäftigt. Bei der Arbeit verlor er plötzlich das Gleichgewicht und stürzte aus der Höhe des 3. Stockwerkes auf das Pflaster des Hofes. Er erlitt den Bruch der Schädeldecke sowie der Beine. An diesen Verletzungen verstarb er im Bezirkskrankenhause. (a)

Ostern der Lebensmüden.

Zwei Selbstmorde, drei Selbstmordversuche.

Ostern, das Fest der Auferstehung, vermochte die tägliche in Lodz zu verzeichnende Flucht aus dem Leben nicht aufzuhalten. Fünf Menschen mit gebrochenem Lebenswillen legten in den Ostertagen, als sich andere ihres Daseins und des schönen Osterwetters freuten, in Lodz Hand an sich, wobei zwei von ihnen aus dem Leben schieden.

In der Hypotecznastraße wurde am Zaun des Häuslerschen Gartens ein etwa 45 Jahre alter Mann erhängt aufgefunden. Die Leiche des Lebensmüden wurde von der Rettungsbereitschaft ins Prosektorium überführt. Der Name des Toten konnte noch nicht festgestellt werden.

In der Volksschule in der Zakontna 21 verübte der 51jährige Schuldiener Franciszek Wojtczak, wohnhaft 11. Listopada 28, Selbstmord durch Giftgas. Man fand nach einiger Zeit nur noch die erkaltete Leiche des Wojtczak vor. Die Leiche wurde bis zum Eintreffen der gerichtlichen Untersuchungskommission am Orte sichergestellt.

Im Hause Limanowskistraße 168 trank der dort wohnhafte Kazimierz Kolodziejczyk in selbstmörderischer Absicht eine Jodflüssigkeit. Die Ursache der Verzweiflungstat ist allgemeine Not. Der Lebensmüde wurde in bedenklichem Zustande ins Krankenhaus geschafft.

In seiner Wohnung in der Kontna 70 durchschnitt sich der arbeitslose Kazimierz Czerwinski mit einem Rasiermesser die Pulsadern an den Händen. Zu dem Lebensmüden wurde die Rettungsbereitschaft gerufen, die ihn jedoch am Orte zurücklassen konnte, da sein Zustand zu keiner Besorgnis Anlaß gab.

Auf dem Friedhof in Radogoszcz unternahm der 46 Jahre alte Wladyslaw Balcerzak aus Zyrardow einen Selbstmordversuch, indem er Salzsäure trank. Er wurde in schwerem Zustande ins Radogoszczer Krankenhaus eingeliefert. (a)

Kalisch. Blutiger Abschluß eines Grenzstreites. Im Dorfe Popow, Gemeinde Iwanowice, Kreis Kalisch, bestand seit längerer Zeit zwischen den Landwirten Josef Juszczak und Andrzej Itczak ein Streit wegen eines Grenzstreifens. Als nun Itczak vorgestern auf dem strittigen Grenzstreifen pflügte, kam Juszczak mit dem Revolver in der Hand herbeigeeilt. Als Itczak auch weiterhin von dem strittigen Streifen Land nicht weichen wollte, schoß Juszczak zweimal auf ihn. Mit einer schweren Verletzung in der Brust brach Itczak zusammen. Im hoffnungslosem Zustande wurde er ins Krankenhaus geschafft. Der Täter wurde verhaftet. (a)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

S. Jankielewicz, Alter Ring 9; B. Gluchowski, Narutowicza 6; E. Hamburg, Glowna 50; L. Pawlowski, Petrikauer 307; A. Piotrowski, Pomorska 91; L. Stockl, Limanowskiego 37.

Teschen-Schlesien.

Die Ergebnisse der Schulbeschreibung.

Die Ergebnisse der Schulbeschreibung im Bielitzer Bezirk sind folgende: **Altbielitz** 31 (23) Kinder für die deutsche Schule, 13 (14) Kinder für die polnische Schule, 1 Kind noch strittig; **Batzdorf** 16 Kinder polnisch, 2 strittig; **Alexanderfeld** 20 (19) deutsch, 30 (21) polnisch, 2 strittig; **Nikelsdorf** deutsche 14 (8), polnische 15 (14); **Bistraj** polnische 13 (16), deutsche keine; **Lobnitz** deutsche 6 (8), polnische 14 (13), strittig 4; **Kamitz** deutsche 14 (25), polnische 18 (17), strittig 2; **Ober-Kurzwald** deutsche 6, polnische 17, strittig 6.

In der Stadt Bielitz ist noch eine Aenderung erfolgt. Darnach sind in Bielitz 53 (86) für die deutsche und 70 (95) für die polnische Schule zugeteilt. Für die polnisch-jüdische Schule wurden 25 Kinder angemeldet.

Alexanderfeld. Aus der Gemeindestube. In der vergangenen Woche fand unter dem Vorsitz des Gemeindevorstehers Gen. Kauch die 30. Gemeindeausschußsitzung bei vollzähliger Anwesenheit der Gemeindevertreter statt. Der Gemeindevorsteher berichtete, daß am 15. März seitens der Starostei die alljährliche Revision in der Gemeinde durchgeführt wurde. Das Ergebnis dieser Revision wurde in einem Protokoll und einem Begleitschreiben niedergelegt, welches zur Verlesung gebracht wurde. Die beanstandeten Punkte wurden eingehend besprochen und es wird ihre Erledigung bis zum festgesetzten Termin erfolgen. Dann wurde berichtet, daß entsprechend dem Beschlusse der letzten Gemeindeausschußsitzung das gewählte Verhandlungskomitee mit dem Bevollmächtigten der Klausnerischen Erben wegen Ankauf der an den Gemeindegrund angrenzenden Parzelle mehrere Konferenzen abgehalten hat. Die Verhandlung ist nun zum Abschluß gebracht worden. Der Preis für die Quadratklafter wurde auf Zloty 12.50 festgesetzt und das durch den Geometer festgestellte Ausmaß beträgt 305 Quadratklafter. Ueber Antrag dreier Ausschußmitglieder der verschiedenen Parteirichtungen wurde der Ankauf einstimmig beschlossen. Das angekaufte Grundstück wird mit dem der Gemeinde bereits gehörenden vereinigt und als Kinderspielplatz der Oeffentlichkeit übergeben werden. Dann wurde ein Rekurs der Eheleute Klimscha, die beim Gemeindeamte um Bewilligung zum Anbau eines Geschäftsladens an ihrer Realität angesucht haben, welchem Gesuche aber nicht stattgegeben wurde, da durch diesem Zubau die schon ohnehin sehr schmale aber verkehrsreiche Straße noch mehr eingeengt sein würde, behandelt. Nach eingehender Prüfung dieser Angelegenheit wurde der Rekurs einstimmig abgelehnt.

Achtung, Naturfreunde!

Am Donnerstag, dem 25. April l. J., findet um 7 Uhr abends im Gasthaus E. Klajmon in Alexanderfeld eine gemeinsame **Vorstände-Konferenz** von **Bielitz** und **Alexanderfeld** statt. Da wichtige organisatorische Angelegenheiten erledigt werden, wird um bestimmtes und pünktliches Erscheinen ersucht.

Oberschlesien.

Gerüchte um die Wirtschaft.

Waren bis in die letzten Wochen hinein selbst amtliche Kreise der Meinung, daß in der Wojewodschaft Schlesien der Höhepunkt der Krise überschritten ist, so zeigen alle Berichte der letzten Tage, daß wir vor der Stillegung einiger Betriebe stehen, daß insbesondere im Bergbau mit längeren Turnusurlauben, wenn nicht gar Entlassungen, zu rechnen ist und daß durch das Ausbleiben von Sowjetbestellungen auch in der Eisenhüttenindustrie große Einschränkungen zu erwarten sind. Sind auch in diesem Jahre große öffentliche Arbeiten geplant, so werden sie keineswegs die Zahl von Arbeitslosen beschäftigen können, die inzwischen teils durch Turnusurlaube, teils durch Betriebsstillegungen erwachsen. Es ist begreiflich, daß sich innerhalb der arbeitenden Massen eine Verzweiflungsstimmung geltend macht, umso mehr, als die jetzt folgenden Arbeitslosen älteren Kathegorien entspringen, die, einmal außerhalb der Betriebsstätte, kaum je erwarten können, wieder in Arbeit zu kommen. Es wäre an der Zeit, wenn die amtlichen Faktoren einmal offen aussprechen würden, wie sie sich die Ueberwindung dieser Krise denken.

Der Maiaufruf der PPS und DSAP beschlagnahmt.

Die Parteileitungen der deutschen und polischen Sozialisten haben, wie in früheren Jahren, einen gemeinsamen Aufruf zum 1. Mai erlassen, in dem die wichtigsten Forderungen enthalten waren, um die insbesondere das klassenbewußte Proletariat demonstrieren soll. Der Aufruf war mit der Forderung „Hinaus auf die Straßen" überschrieben. Er kennzeichnete in wenigen Lapidarsätzen die Gesamtsituation, in der sich heute Arbeiter, Arbeitslose, Angestellte und Invaliden befinden und stellte die Forderungen auf, die zur Beseitigung der heutigen Lage führen können. Noch bevor der Aufruf den einzelnen Ortsvereinen zuging, wurde er von der Polizeidirektion in Kattowitz beschlagnahmt.

Die Ortsgruppen und Vorstände werden daher aufgefordert, sich unverzüglich mit den Bruderparteien in Verbindung zu setzen und örtlich alle Vorbereitungen zu treffen, die das Gelingen der Maidemonstrationen sichern.

Es wird demonstriert!

Wie schon früher bekanntgegeben, werden die Demonstrationen zur Maifeier in folgenden Ortschaften stattfinden:

Chorzow auf dem Redenberg, hier nehmen die gesamten Ortsgruppen der Umgebung, einschließlich Kattowitz und Siemianowitz, teil.

Myslowitz einschließlich der Gruppen jenseits der Przemsa.

Rybnik für den gesamten Kreis.

Pleß für den gesamten Kreis.

Radzionkau für Tarnowitz und dem gesamten Kreis.

Die Maiabzeichen sind für 20 Groschen schon jetzt bei den Ortsvorständen zu haben, können auch von den Bezirksleitungen eingefordert werden.

Sport • Turnen • Spiel

Lodz besiegt Breslau 4:1 (3:0)

Großer Publikumserfolg. — Schwaches Spiel von beiden Seiten.

Die Gastspiele der Breslauer Auswahlmannschaft in Polen fielen für diese wenig erfolgreich aus. Nachdem sie am Sonntag in Posen eine 5:3-Niederlage hinnehmen mußte, so unterlag sie am gestrigen Tage der Repräsentation von Lodz in noch einem höheren Verhältnis, und zwar 4:1.

Die Breslauer Fußballer haben auf der ganzen Linie enttäuscht. Sie zeigten weder ein hochstehendes Zusammenspiel noch Technik. Auch saß ihnen noch das Posener Spiel in den Knochen. Erst nach der Pause nahmen sie sich mehr zusammen und lieferten den Lodzern einen ebenbürtigen Kampf, jedoch konnten die Breslauer die einmal verlorenen Punkte nicht mehr aufholen. Die Gäste hinterließen zwar keinen schlechten Eindruck, sie hielten aber lange nicht das, was man von ihnen erwartete.

Auch mit der Lodzer Mannschaft konnte man keinesfalls restlos zufrieden sein. Sie war nur um wenig besser als die Breslauer. Es gelang ihr lediglich, günstige Positionen besser auszunützen. Sie verdiente redlich den Sieg, aber das Ergebnis von 4:1 kann keinesfalls als Gradmesser für die geleistete Arbeit angewandt werden.

Ein ungewöhnliches Bild bot gestern der Sportplatz des LKS. Die Steh- und Sitzplätze reichten nicht aus, um alle Zuschauer fassen zu können. Man sah sehr viele Deutsche unter ihnen, die gekommen waren, um die Breslauer Mannschaft spielen zu sehen. Ueber den Tribünen wehten die Staatsflaggen; neben der polnischen Staatsflagge, wehte die schwarz-weiß-rote Fahne und eine Fahne mit dem Hakenkreuz auf rotem Grund (!) Die Mannschaft des Lodzer „TUR" hat wegen der Hakenkreuzfahne das angesetzte Vorspiel nicht absolviert.

Der Spielverlauf.

Vom Spiel selbst kann folgendes gesagt werden. Lodz gewinnt das Los und Breslau hat den Anstoß. Der erste Angriff wird aber von den Läufern abgehalten. Die Mannschaften weisen wenig Konzentrationsvermögen auf. Der Ball wandert größtenteils planlos hin und her. Lodz kommt einige Male bis zur Schußlinie, doch dessen Schützen können nichts Nennenswertes erzielen. Breslaus Sturm ist zweimal gefährlich, doch kann Piasecki in schwerer Position klären. Bei der zweiten Abwehr wird er verletzt und der Ersatzmann Frymarkiewicz nimmt den Platz im Tore ein. Die 16. Minute bringt den Lodzern die Führung; Herbstreich kann einen gut zugespielten Ball in die linke Torecke unhaltbar einsenden. Die Lodzer haben von nun an etwas mehr vom Spiel, aber die Schützen kommen nur sehr selten zum Schuß. In der 50. Minute verschulden die Breslauer dicht vor dem Strafraum einen Freistoß. Der exekutierende Lodzer Spieler kann den Gegner prächtig täuschen, indem er den Ball den unweit sich gut aufgestellten Herbstreich zuspielt, den dieser mit aller Wucht wieder in die linke Torecke placiert. Zunächst erzwingen die Breslauer wieder eine Ecke, die ihnen auch diesmal nichts einbringt. Glücklicher dagegen verläuft eine gutgestoßene Ecke für Lodz, die zum dritten Tor verwandelt werden kann. Bis zur Pause 3:0 für Lodz.

Nach Seitenwechsel bemerkt man bei den Deutschen eine emsige Arbeit Sie haben jetzt fast mehr vom Spiel als die Lodzer. Aber ihre Angriffe zerschellen größtenteils an die Wachsamkeit des alten Verteidigers Karasiak. Erst die 16 Minute bringt ihnen den einzigen Lichtpunkt des Tages. Die Breslauer waren einige Minuten im Angriff und ihr Halblinker kann einen scharfen flachen Schuß in die rechte Ecke placieren. Durch diesen Erfolg der Gäste wird das Spiel etwas lebhafter. Die Angriffe wechseln zwar recht oft, doch kommen die Schützen nicht so recht zum Schuß Auch zwei Ecken vergibt Lodz. Der Kampf wickelt sich zum größten Teil im Felde ab und da der Zeiger auf der großen Platzuhr bald den Schluß des Spieles anzeigt, gibt man sich mit dem 3:1-Ergebnis zufrieden. Im letzten Augenblick erfährt es jedoch noch eine Aenderung. Der Breslauer Tormann muß um einen Ball abzuwehren, sich einige Meter vom Tor entfernen und kommt dabei obendrein zu Fall Den abgewehrten Ball übernimmt aber ein Lodzer Spieler und schießt diesen ins leere Tor. Das Publikum ist, ob dieser Tat der Lodzer Spieler, aufs höchste begeistert und zollt ihnen reichen Beifall.

Schiedsrichter Otto leitete das Spiel mit viel Umsicht; seine Entscheidungen waren stets gerecht und wurden von beiden Seiten mit Respekt hingenommen. A.

Ostern im Zeichen des Fußballs.

Ausländische Mannschaften in Polen.— Fast überall triumphiert der polnische Fußball

Während der Osterfeiertage weilten in verschiedenen Städten Polens ausländische Fußballmannschaften zwecks Austragung von Gesellschaftsspielen. Die wichtigeren Spiele zeitigten nachstehende Resultate:

In Lemberg spielte die ungarische Mannschaft Szeged A. C., die in der Meisterschaft von Ungarn an vierter Stelle steht. Sie spielte an beiden Tagen gegen Pogon. Am ersten Tage trennten sich beide Mannschaften unentschieden 1:1 und am zweiten Tage siegten die Gäste nach hartem Kampf 1:0. Pogon hatte Gelegenheit, ein Remis zu erzwingen, aber der Elfmeter wurde von ihr vergeben.

In Oberschlesien in Chorzow konnte der Amatorski-Klub Sportowy einen großen Erfolg feiern, indem er dem Wiener Sportklub eine 5:0-Niederlage beibrachte. Am zweiten Tage spielten die Wiener in Kattowitz gegen I. F. C. und siegten 4:2.

In Bielitz gastierte die Wiener Hakoah, die gegen eine kombinierte Mannschaft aus Spielern der Bielitzer Hakoah und des BBSV antrat. Die Wiener siegten 4:0.

In Wielkie-Hajduki bestand der polnische Fußballmeister Ruch glänzend gegen die Düsseldorfer Fortuna, indem er diese 5:1 schlug. Ruch spielte sehr gut und war während der ganzen Spieldauer überlegen. Fortuna gab sich Mühe, die ihr fehlende Technik durch physischen Aufwand zu ersetzen. Der Kampf wurde daher zeitweise brutal geführt. Tore für Ruch schossen Peterek 2 aus Strafstößen und Wilimowski, Wlodarz und Gemdza. Für Fortuna schoß deren Halbrechter das Ehrentor. Publikum gegen 18 000.

In Lipiny konnte die dortige Naprzod über die deutsche Mannschaft „Racibor" 2:1 siegen. In Ruda besiegte die Slavia den Sportklub Laband aus Gleiwitz 8:1. In Radzionkowo siegte der dortige Ruch über die Wiener Rennweger Sportvereinigung 4:2 und 1:0, in Ligocie remisierte Ligocianka mit der Mannschaft Deichsel aus Zabrze.

In Posen spielte am Sonntag die Breslauer Auswahlmannschaft und verlor 5:3. Das Spiel war reich an interessanten Momenten und sah in der ersten Halbzeit auf einen Sieg der Gäste aus. Posen hielt aber das scharfe Tempo besser durch, war in der Schlußphase überlegen und schoß in den letzten 10 Minuten die zwei entscheidenden Tore. Publikum gegen 5000.

Gestern spielte die Posener Warta gegen die Berliner BSV 92 und siegte 1:0.

In Krakau konnte Garbarnia einen großen Erfolg davontragen. Sie siegte über die führende Wiener Mannschaft WC Wien 6:2. Am zweiten Tage spielten die Wiener gegen Cracovia und holten sich einen überlegenen 4:0-Sieg.

In Warschau remisierte die Berliner BSV 92 gegen Polonia 2:2. Das Spiel zwischen dem Wiener Sportklub und der Legja endete mit einem Siege der Wiener von 4:2.

Wisla verliert in Belgien.

Wisla nahm bekanntlich an den Osterfeiertagen an einem Fußballturnier in Brüssel teil. Sie spielte zwar nicht schlecht, mußte aber an beiden Tagen Niederlagen hinnehmen. Am ersten Tage verlor sie gegen Duisburg 1:0 und am zweiten Tage unterlag sie gegen eine Auswahlmannschaft von Brüssel knapp 2:1.

Polnische Ringkämpfer verlieren in Kopenhagen.

In Kopenhagen werden gegenwärtig die Meisterschaften von Europa im Ringkampf ausgetragen. Daran nehmen 13 Mannschaften, darunter auch Polen, teil. Komplette Mannschaften stellten die Schweiz, Deutschland, Finnland, Dänemark und Lettland. Polen trat ohne einen Vertreter im Schwergewicht an. In den ersten zwei Tagen mußten die polnischen Vertreter eine Reihe von Niederlagen hinnehmen. So verlor der Lodzer Swientoslawski gegen Möhle und am zweiten Tage wurde er wegen Uebergewicht ausgeschaltet. Morak verlor gegen Hertinzen und gegen den Tschechen Sparenek, Kryszmalski verlor gegen Bimer, Szajewski verlor nach einem Siege über den Letten Jesparsen gegen den Schweden Svedberg. Neufff besiegte den Norweger Raab, verlor aber gegen Erlf und im dritten Kampf gegen den Letten Larson.

Wie wird auf der Olympiade die Zeit gemessen werden?

Die Olympia-Vorbereitungen der Deutschen werden ungemein gewissenhaft durchgeführt. Schon jetzt befassen sich Ausschüsse mit der Herbeischaffung und Auswahl der Meßinstrumente, die, wie bekannt, bei den Wettbewerben eine große Rolle spielen. Für die Sommerolympiade werden allein 168 Stoppuhren und 5 kinematographische Uhren benötigt. Diese Instrumente, die die genaue Zeit bis auf 1/100 Sekunde anzugeben vermögen, wurden bei den letzten leichtathletischen Europameisterschaften in Turin mit Erfolg angewandt. Die Uhr ist mit einer Filmkamera, die Aufnahmen macht, verbunden. Wie bekannt, konnte man nur auf Grund dieses Apparates den Sieg des Holländers Berger im 100-Meterlauf feststellen. Die Olympiade 1936 wird also im Zeichen der Filmkamera-Stoppuhr stehen.

Der Zirkus ist da!

Eine angenehme Osterüberraschung war für jung und alt das Eintreffen in Lodz des bekannten Zirkusses der Gebrüder Staniewski, der sich durch seine erstklassigen und zugkräftigen Darbietungen einen klangvollen Namen errungen hat und da, wo er auch immer erscheint, trotz der wirtschaftlichen Depression, sich eines großen Erfolges erfreuen kann.

Das diesmalige Eröffnungsprogramm umfaßte ältere, bereits gesehene und auch ganz neue Attraktionen. Zu den neuen muß die Dressur der schottischen Ponnys, die exzentrischen Komiker-Akrobaten Garday und Corbett und der indische Fakir Blacaman gezählt werden. Ganz besonders die zahlreichen verschiedenartigen Darbietungen des Inders, der Schlangen, Krokodille, Hähner und Löwen durch Hypnose die natürliche Bewegungsfreiheit nahm, mit seinem nackten Körper Glas zerkleinerte, sich selbst im Trancezustand versetzt und 8 Minuten lang vergraben läßt und ähnliche Darbietungen, sind Angelegenheiten, die dem Zuschauer Staunen und Verwunderung abringen müssen. Sehr gut war auch die kleine Paterre-Akrobatin mit ihren Partnern. Für Humor sorgten die nie fehlenden musikalischen Couplettisten Bim und Bom und das Clownpaar Dolly und Momino. Auch die vortreffliche Schulung der Reitpferde ist eine angenehme Abwechslung in der Programmfolge. A.

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Osteraufführung im Turnverein „Kraft".

Der Turnverein „Kraft" veranstaltete am ersten Feiertage eine Wiederholung der bereits vor Wochen mit großem Erfolg aufgeführten Operette „Der Juxbaron", welche Veranstaltung, da nach der Aufführung bis in den Morgen hinein getanzt wurde, als Ostervergnügung angesprochen werden kann. Diesmal war der Besuch ganz besonders stark. Und man muß es den „Kraftlern" schon lassen: was sie sich vornehmen, wird im Rahmen der ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln weit über das Durchschnittsmaß hinaus geschaffen. Dies bedeutet in der heutigen Zeit, wo das Vereinswesen im allgemeinen viel zu wünschen läßt, eine Leistung, die nicht genug gebührend gewürdigt werden kann.

Das Bühnenstück und die Aufführung desselben haben wir an dieser Stelle bei der Premiere ausführlich besprochen. In bezug auf die Osteraufführung können wir uns daher nur auf die nochmalige Feststellung beschränken, daß die Art der Wiedergabe und die guteinstudierten Tanzeinlagen die Zuschauer in Begeisterung versetzte, so daß der Applaus auch diesmal wohlgemeint war. Der „Juxbaron" hat damit bewiesen, daß er noch heute, wo doch auf dem Gebiete der Kunst inzwischen so manche Wandlung eingetreten ist, immer noch nicht endgültig von den Brettern verschwinden braucht. A.

Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich.
Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 3.—, wöchentlich Zloty —.75; Ausland: monatlich Zloty 6.— jährlich Zloty 72.—.
Einzelnummer 10 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Gr., im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m.b.H.
Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel.
Hauptschriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe.
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Otto Heike
Druck: «Prasa» Lodz, Petrikauer 101

Eduard und Henriette

Roman von Hans Hülsen

(35. Fortsetzung)

„Das — ist einstweilen noch mein Geheimnis!“

Sie redeten so bis in den späten Abend. Dann fuhr Meißner, von Hunger geplagt, in die Stadt zurück. Aber Kraus ging in den herbstdunklen Garten und zog sich beim Scheine der Taschenlampe ein Dutzend Mohrrüben heraus, die er in der Küche wusch und zum Nachtmahl verspeiste.

*

Während dies im „Freiland“-Hause vor sich ging, saß Henriette — aber dürfen wir sie noch so nennen? Wir haben berechtigte Zweifel! — in einem mit der üblichen Gasthofeleganz ausgestatteten Zimmer des Hotels „Bayrischer Hof“ zu Lindau. Sie saß dort den ganzen langen, in vorherbstlichen Farben strahlenden Tag über und wartete — wartete auf Egon, der versprochen hatte, zu kommen.

Sie hatte unruhig geschlafen und während der kurzen Augenblicke wirklichen Versunkenseins merkwürdigerweise sehr lebhaft von Kraus geträumt: Kraus in der Halle des Hotels „Seeblick“, und das Traumgesicht, viel wahrer und viel unbestechlicher als das grelle Licht des Tages, hatte ihr gar keine lächerliche Gestalt gezeigt, sondern eine rührende, die mit guten vertrauten Worten zu ihr sprach — und sie gerade dadurch aus dem Schlummer scheuchte. Nur halb angekleidet, hatte sie bei Tagesgrauen unruhvollen Herzens am Fenster gesessen und hinausgeschaut auf den See, der sich eben aus den Nebeln des Herbstmorgens zu wickeln begann.

Es war ihre erste besinnliche Stunde auf der ganzen Reise. Aus dem gnadenlosen Sonnenbrand eines hitzigen, dramatischen Abenteuers war sie gleichsam unter ein kleines Schattendach getreten und plötzlich änderte für ihre ans Grelle und Ueberhelle gewöhnten Augen alles seine Farbe und seinen Wert. Die Maskenkostüme, die ihre Phantasie, durch flimmernde Filmbilder von grand monde und high Life aus der Ruhe allzu stillen Spießbürgerlebens aufgeschreckt, den beiden Männern angezogen hatte — nein, nicht daß sie plötzlich von ihnen abfielen; aber ihr kam doch eine vage Ahnung, daß es nur Kostüme waren, und daß weder der eine, auf den sie hier wartete, noch der andere, von dem sie ins Abenteuer geflohen war, wirklich so war, wie sie ihn gesehen — wie sie ihn sehen gewollt.

Sie mochte es selber nicht wahrhaben, aber diese Stunde des Sinnens tat ihr wohl, und als sie dann, fröstelnd, noch einmal ins Bett schlüpfte, fand sie Schlaf.

Am Vormittag, der kurz geworden war, wagte sie noch einen kleinen Spaziergang, in der Meinung, daß er so früh nicht kommen werde: sie wußte, er war alles andere als ein Frühaufsteher, er ließ sich für seine Toilette, das Rasieren, das Binden der Krawatte, das Frühstück nicht zuletzt, gern viel Zeit.

Sie schlenderte hinunter, sah müßiggängerisch eine lange Weile der Abfertigung des fahrplanmäßigen Dampfers nach Rorschach, am Schweizer Ufer, zu und wunderte sich bei sich selbst, daß keine Sehnsucht in ihr den Flügel regte, als er mit gewaltigem Schaufeln der Räder unter einer schwarzen Fahne von Rauch die Mole umrundete und das Hohe des Sees gewann.

Sie kam gegen Mittag zurück — er war noch nicht da. Zwei leere Stunden schlug sie tot, indem sie im Lesezimmer die illustrierten Zeitschriften durchblätterte. Endlich entschloß sie sich, allein zu essen. Er mußte aufgehalten sein! Vielleicht ging zwischen ihm und Kraus bei den Verhandlungen über die Scheidung doch nicht alles so glatt, wie er geglaubt und gehofft?

Sie ertappte sich betroffenen Gemütes bei dem Gedanken, daß sie es im Grunde fast wünschte. Auch das erschien ihr nun plötzlich in einem andern Licht: Die Aussicht, Kraus und das bunte Häuschen in „Freiland“ nie wiederzusehen — die Aussicht, immer mit Egon in seiner großen Welt zu leben. Wie das Blinken der Herbstsonne auf dem Tafelsilber blitzte sekundenweise vor ihr ein Name auf: Henny Baronin von Barda. Aber selbst diese Vorstellung, mit der sie in den letzten Wochen so unendlich oft gespielt, wie ein Kind mit bunten Lieblingssteinen, hatte heute nicht den alten Glanz —

Auch am Nachmittag kam Egon nicht. Sie schlief bis in die Dämmerung hinein, müde von der unruhigen Nacht; doch auch dieser Schlaf war locker und erfrischte nicht. Immer war sie gewärtigt, daß er ins Zimmer treten und sie in die Armenehmen würde. Auch am Abend kam er nicht. Das Warten marterte allmählich.

Sie wußte nicht recht, was sie mit all der vielen Zeit anfangen sollte — seit langem war sie keine Stunde allein gewesen —, sie wagte sich nicht aus dem Hotel fort. In der Stadt hatte sie ein Kino gesehen, dahin hätte sie gehen können; doch sie blieb, aus Angst, sein Kommen zu versäumen.

Wenn er aufgehalten wird, könnte er wenigstens telephonieren!, dachte sie in einem Anflug von Auflehnung und fand ihn rücksichtslos. — Ob sie selber ihn vielleicht anrufen sollte? — Aber das verwarf sie — nein, das kam ihr abgeschmackt vor, das hätte so ausgesehen, als säße sie hier und könnte es ohne ihn gar nicht mehr aushalten — was doch durchaus nicht der Fall war — wie?!

Aber als er am Montag gegen Mittag noch nicht da war, begannen tausend Zweifel und düstere Gedanken sie zu berennen. Sie ließ sich mit dem Hotel „Seeblick“ in Meersburg verbinden

(Fortsetzung folgt.)

Theater- u. Kinoprogramm.

Stadttheater Heute 8.30 Uhr Kwiecista droga
Populäres Theater, Ogrodowa 18: Heute 8.15 Uhr Powrót do Grzechu
Capitol: Fräulein Doktors Liebe
Casino: Der träumende Mund
Europa: A B C der Liebe
Grand-Kino: Chopins Abschieds-Walzer
Luna: Das lustige Kabarett
Metro u. Adria: Polizeimeister Antek
Miraż: Schwester Marta ist Spionin
Palace: Ich will nicht wissen, wer du bist
Przedwiośnie: Jungwald
Rakieta: Ein Stern fällt vom Himmel
Sztuka: Ein Lied für dich